

# Heinrich Heine und die deutsche nationale Entwicklung

Zum 85. ten Todestag

## I.

Ob ein Dichter oder Denker wirklich, im echten Sinne des Wortes national ist, darüber entscheidet nicht die unmittelbare Popularität. Diese kann nicht nur rasch vorübergehen, sondern kann auch an oberflächlichen, wenn auch langlebigen Merkmalen des nationalen Lebens haften. Der nationale Charakter einer geistigen Leistung entscheidet sich vielmehr dadurch, dass in ihr <sup>sich</sup> die wichtigsten Probleme einer bedeutsamen Epoche des nationalen Lebens vollständig und tief widerspiegeln, dass sie in ihrem Inhalt und in ihrer Form gleicherweise ein adäquater Ausdruck dieser grossen Entwicklungsfragen der Nation ist. Wenn Bjelinskij den "Eugen Onegin" als "Enzyklopädie des russischen Lebens" bezeichnet hat, so hat er hier das richtige Kriterium für einen nationalen Dichter ausgesprochen.

In diesem Sinne werden wir von Heinrich Heine als den nationalsten, deutschesten Dichter und Denker seiner Periode sprechen; von der nationalen Wahrheit seiner Inhalte und seiner Formgebung.

Diese Fragestellung lautet aber in Deutschland etwas anders als in anderen Ländern. Shakespeare oder Milton, Corneille oder Balzac, auch Puschkin oder Tolstoj zeigen diesen nationalen Charakter in einer ganz unmittelbaren Weise. Sie geben hinreissende Bilder grosser Perioden der nationalen Entwicklung, der Übergänge, der Schicksalswenden und zwar in einer Weise, dass der unmittelbare Zusammenhang des künstlerisch dargestellten Einzelfalles und der Probleme der ganzen Nation sofort sichtbar werden. Dies wird durch die Einheit von Geschichte und Gegenwart im Leben der meisten Nationen unterstützt: die Geschichte führt

auf verhältnismässig geraden Wege mitten in die grossen Probleme der Gegenwart. Man denke bloss an Shakespeares Königsdramen, an die historischen <sup>Romane</sup> Dramen Walter Scotts, an Tolstojs "Krieg und Frieden". Diese mitreissende Unmittelbarkeit macht es möglich, dass die zentralen Fragen des nationalen Lebens eine zugleich künstlerisch wie gedanklich hochwertige und populäre, den Massen sofort verständliche Gestaltung erhalten.

Anders steht die Lage in Deutschland. ~~Deutschland und~~ ~~Italien~~ Deutsche und Italiener sind die einzigen grossen Völker Europas, bei denen die staatliche Vereinigung der Nation nicht organisch aus der Auflösung des Feudalismus erfolgt, wo also die Entstehung der nationalen Kultur nicht eine Krönung dieser ökonomisch-sozialen Entwicklung ist, wie unter Ludwig XIV. in Frankreich, unter Elisabeth in England. Die Blütezeit der nationalen ~~Kultur~~ Kultur geht in Deutschland vielmehr der staatlich-nationalen Vereinigung voran, und zwar polemisch, kämpferisch, gegen jene kleinstaatliche, feudal-absolutistische Macht, die ein Hindernis der nationalen Einheit bildet.

Daher fehlt der deutschen Kultur ein "goldenes Zeitalter" im Sinne Frankreichs oder Englands. Unter ungeheurer schwierigen Verhältnissen erkämpft sie ihre Geltung, ihre Kampfposition für die Vereinigung der Nation, gegen die staatlich-gesellschaftlichen Umstände ihrer Gegenwart. Schiller hat diesen spezifischen Charakter der deutschen Literaturentwicklung ganz klar gesehen. Er stellt sie den grossen Blütezeiten anderer Völker, dem historischen Glück anderer Nationen gegenüber, um daraus das stolze Bewusstsein des Selbsterschaffenen zu erhalten:

"Rühmend darf's der Deutsche sagen,  
Höher darf das Herz ihm schlagen:  
Selbst erschuf er sich den Wert."

Auch der grosse russische Kritiker Tschernischewskij hat

diese Eigenart der deutschen Literaturentwicklung bemerkt. Als materialistischer Betrachter der Geschichte <sup>beschreibt</sup> leugnet er im allgemeinen die führende Rolle der Literatur im nationalen Leben; er betrachtet sie im allgemeinen als Resultat der gesellschaftlichen Entwicklung. Nur in seltenen Ausnahmefällen käme, meint er, der Literatur eine solche führende und schaffende Rolle zu. Zu diesen Ausnahmen gehöre die deutsche Literatur von Lessing bis Schillers Tod.

Damit gibt er eine überaus geistreiche Anregung zur Periodisierung der klassischen deutschen Literatur. Von Lessing bis ~~zur~~ zu Schillers Tod, ~~der~~ ein Jahr vor der Schlacht von Jena, die Mehring treffend den deutschen Bastille-Sturm nannte, ~~ist~~ ist tatsächlich im zerstückelten Deutschland die Literatur die einzige zentralisierende, mobilisierende Kraft des nationalen Lebens. Nach der Schlacht von Jena setzt die erste Massenbewegung zur Vereinigung des deutschen Volkes ein. Ihre Zielunklarheit macht jedoch die reaktionäre Lösung der Befreiungskriege möglich, und auch die tiefe Unzufriedenheit breiter Massen mit diesen Ergebnissen führt bis zur Junirevolution zu keiner wirklichen politischen Zusammenfassung der nationalen Einheitsbestrebungen. Die grosse Literatur dieses Abschnittes wendet sich naturgemäss von der herrschenden Reaktion ab, kann aber keine Massengrundlage für ihre Opposition finden, sie steht nunmehr wirklich allein, notgedrungen auf eigenen Füßen, muss sich wirklich, nicht nur formell, wie im früheren Abschnitt, nach innen wenden, muss formell wie inhaltlich gegen den Strom schwimmen. Daher ist sie in weit höherem Masse als die frühere Zeit eine "Kunstperiode". Die Zeit von 1830 - 1848 bedeutet das Erwachen der gesellschaftlichen Kräfte zur Abschaffung der feudalen Überreste und mit ihr zur nationalen Einigung des deutschen Volkes. Es ist, wie Heine sagt, "das

Ende der Kunstperiode", der Anfang der offenen und realistischen Kampfliteratur in Deutschland. Heine beherrscht diese Entwicklungsphase ebenso wie Goethe die beiden ersten.

Die Proklamierung des "Endes der Kunstperiode" ist das Leitmotiv der Heineschen Literaturkritik, die stets eine historisch-gesellschaftliche Kritik Deutschlands ist. Sie zeigt eine auffallende Parallelität zu Bjelinskijs Auffassung der Puschkinperiode und ihrer Ablösung durch den <sup>direkten</sup> offenen Realismus Gogols. Bei beiden grossen Kritikern handelt es sich um eine progressive Weiterführung der Hegelschen Geschichtsphilosophie der Kunst. Bei Hegel selbst <sup>erwächst</sup> entsteht aus seiner sozialen Auffassung der Geschichte und der Gegenwart die Feststellung eines wirklichen Endes der Blütezeiten der Kunst; natürlich wird dies auch bei Hegel selbst mit manchen relativierenden Vorbehalten ausgedrückt. Indem aber Heine und Bjelinskij über die allgemeinen Schranken der Hegelschen Geschichtsphilosophie hinausgehen und eine qualitativ neue gesellschaftliche Entwicklung der Zukunft als historisch unabwendbar proklamieren, entsteht für sie die Notwendigkeit, den neuen, den progressiven Charakter dieser Kunst ästhetisch zu bestimmen. Sie erkennen beide, dass die neue Periode zwangsläufig eine Auflösung der hohen ästhetischen Vollendung Goethes bzw. Puschkins mit sich bringt. Sie sehen aber in dieser Auflösung kein Ende der Kunst, sondern bloss "das Ende der Kunstperiode": den Anfang einer neuen, unmittelbar-kämpferischen Literatur.

## II.

So auffallend diese Verwandtschaft der Gesichtspunkte zwischen Heine und Bjelinskij auch sei, darf doch nicht übersehen werden, dass nur die allgemeine Geschichtsauffassung bei ihnen beiden zusammenfällt. Die neue Kampfliteratur, die beide fordern, zeigt sich in Russland als eine Phalanx grosser Realisten von

Gogol bis zu Tschekow und Gorkij, während in Deutschland nur der Dichter Heine eine adäquate Vollendung des neuen Kampfprogrammes bringt.

Diese Feststellung führt uns zurück zu der früheren Betrachtung über die staatlich-nationale Entwicklung Deutschlands. Die Vorbereitungen und Auswirkungen der bürgerlichen Revolutionen in Europa haben den grossen europäischen Realismus des XVIII. und XIX. Jahrhunderts mit dem ~~ganzen~~ Gesellschaftsroman als ideellen und künstlerischen Zentrum hervorgebracht; in England von Defoe bis Dickens, in Frankreich von Le Sage bis Flaubert, in Russland von ~~den~~ Gogol bis Gorkij. Die deutsche Literatur kann dem nichts Gleichartiges gegenüberstellen. Die wenigen gleichwertigen grossen Romane (Wilhelm Meister, Der grüne Heinrich) sind in der deutschen Literatur Ausnahmerecheinungen und auch innerlich, inhaltlich wie formell bilden sie Ausnahmerecheinungen in der Geschichte der Weltliteratur.

Dies hat im spezifischen Charakter der nationalen Entwicklung Deutschlands seine Grundlage. Die spezifisch modernen Genre - also am typischsten der Roman - entstehen parallel mit der Entwicklung des Kapitalismus, der bürgerlichen Gesellschaft, als ihre adäquate dichterischen Widerspiegelungen: ihre innere Form, ihre Dichte, Tiefe und ~~ihre~~ ihr Reichtum hängen von dem wirklichen Vorhandensein der neuen, der bürgerlichen Beziehungen zwischen den Menschen ab. Aber diese Literaturentwicklung ist nicht allein dadurch bestimmt. Die staatliche Konzentrierung der bürgerlichen Gesellschaft, die nationale Einheit des Volkes schafft erst im Leben selbst die Möglichkeit, dass - oft scheinbar kleine - Probleme des bürgerlichen Alltags nicht nur objektiv eine hohe gesellschaftliche Allgemeinheit in sich bergen, sondern diese zugleich, ohne die realistische Darstellung des Alltagslebens zu sprengen, unmit-

telbar offenbaren. Die wechselseitige Durchdringung aller Lebens-  
äusserungen durch das vereinheitlichte nationale Dasein gibt den  
Einzelercheinungen des Alltagslebens ein hiezu ausreichendes ei-  
genes Gewicht, einen sichtbar werdenden inneren Gehalt. Man denke  
bloss an die Darstellungen von Balzac oder Tolstoj, an die aus ~~den~~  
ihnen organisch herauswachsenden Verallgemeinerungen, um diesen na-  
tionalen Charakter der an sich nicht grossen Lebenserscheinungen  
klar zu sehen.

Und man halte dagegen die Darstellung und die Ver-  
allgemeinerung etwa in "Wilhelm Meister". Goethe muss überall einen  
weiten ideenhaften Umweg machen, um den von ihm gestalteten Ein-  
zelereignissen, etwa der Hamletaufführung eine allgemeine nationale  
Bedeutung zu geben. Denn diese Einheitlichkeit ist ja nur in der  
Idee, in der Tendenz, in der Sehnsucht der Menschen vorhanden; es  
existierte damals noch nicht einmal ~~keine~~, wenn auch noch so unklare,  
Massenbewegung, die die Verwirklichung dieser Ideale sich zum Ziele  
gesetzt hätte.

In der deutschen "Kunstperiode" handelt es sich also  
nicht um eine artistische Stilisierung, nicht um einen ~~den~~ Antirea-  
lismus, wenn sie sich klar und bewusst vom normalen Weg des Realis-  
mus in den kapitalistisch entwickelteren westlichen Ländern abwand-  
sondern um einen eigenartigen, aus den deutschen Verhältnissen not-  
wendig entstehenden Realismus. Wenn Schiller im "Wallenstein", in  
der "Jungfrau von Orleans", oder im "Tell" den Kampf um ~~den~~ die na-  
tionale Einheit gestalten wollte, brauchte er einen gehobenen Stil  
eine Entfernung vom Alltag, auch von dem der Geschichte, eine Idee  
höhe, ein ~~ein~~ übergreifendes Niveau der Verallgemeinerung, damit die  
in die Vergangenheit verlegte, räumlich und zeitlich entfernte  
Fragestellung sich mit der utopisch aktuellen künstlerisch begegne  
und eins werde. ~~Bei~~ Bei aller individuellen und genrehaften Ver-

schiedenheit haben die Probleme des epischen Realismus in "Hermann und Dorothea" ähnliche Wurzeln. Vieles ist hier realistisch auch im Sinne der anderen Länder, aber die dichterische Vermittlung zwischen der lokalen, provinziellen Begebenheit und dem gesellschaftlichen Ideengehalt ist hier viel weiter verzweigt, künstlicher und künstlerischer. [Auch die deutsche "Kunstperiode" gibt in ihren grossen ~~Werk~~ Werken stets eine Totalität der grossen Probleme ihrer Epoche, in realistischen typischen Gestaltungen. Da aber das politisch zerrissene, in der kapitalistischen Entwicklung zurückgebliebene Deutschland weder oben noch unten eine Gesellschaftsschicht besass, deren einfaches Dasein, deren Alltag etc. diese Probleme, wenn auch verzerrt, so doch unmittelbar <sup>hätte</sup> <sup>können</sup> widerspiegeln, ist eine besondere "Kunst" notwendig, um die im Leben nur tendenzhaft-ideell vorhandenen allgemeinen Bestimmungen zu einer ästhetischen Konkretheit zu erheben. Idee und Form der "Kunstperiode" (Pathos, Phantastik etc.) sind deshalb keine artistischen Bestrebungen, sondern widerspiegeln die reale Vermitteltheit ~~des~~ der Begebenheiten und ihrer Typik im gesellschaftlichen Sein des damaligen Deutschland.

III.

Diese Besonderheit der deutschen Entwicklung muss richtig verstanden werden, um den deutschen Charakter der Gedankenwelt, der dichterischen und publizistischen Form Heines, die deutsche Art seiner Überwindung der "Kunstperiode" richtig zu begreifen.

Die deutsche Wirklichkeit der dreissiger-vierziger Jahre ist natürlich nicht mehr die der Goethezeit. Wir haben auf diesen Unterschied bereits kurz hingewiesen. Aber die "deutsche Misere" ist auch jetzt nicht überwunden, das grosse historische Problem der nationalen Einheit ist jetzt ~~erst~~ erst im Begriff zur Entscheidung heranzureifen. Je stärker in der ideologischen Entwicklung die grossen Probleme des Umschwungs hervortreten, auf je grösserer Ideenhöhe

die Fragen ausgesprochen werden, je stärker ihre revolutionäre Konkretheit ist, als desto grösser erscheint die Diskrepanz zwischen Ideologie und Leben, desto weniger ist es möglich, die literarischen Ausdrucksformen der gesellschaftlich entwickelteren Völker, so wie sie sind, nach Deutschland zu verpflanzen.

Der junge Marx hat diese Lage klar erkannt. In seiner "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" (1843) schreibt er: "Wenn ich die deutschen Zustände von 1843 verneine, stehe ich, nach französischer Zeitrechnung, kaum im Jahre 1789, noch weniger im Brennpunkt der Gegenwart." Aus dieser Feststellung folgert er die besonderen Aufgaben der Kampfpublizistik in Deutschland, die die besondere Stellung der Heineschen Poesie und Prosa ausserordentlich scharf beleuchten. Wir müssen daher diese Schlussfolgerungen, die interessanter Weise gerade zur Zeit des gemeinsamen Pariser Aufenthalts von Heine und Marx, zur Zeit ihrer nahen persönlichen Freundschaft geschrieben wurden, ausführlich ~~anzuführen~~ zitieren.

"Wie die alten Völker ihre Vorgeschichte in der Imagination erlebten, in der Mythologie, so haben wir Deutsche unsere Nachgeschichte im Gedanken erlebt, in der Philosophie. Wir sind philosophische Zeitgenossen der Gegenwart, ohne ihre historischen Zeitgenossen zu sein. Die deutsche Philosophie ist die ideale Verlängerung der deutschen Geschichte. Wenn wir also statt die oeuvres incomplettes unserer reellen Geschichte, die oeuvres posthumes unserer ideellen Geschichte, die Philosophie, kritisieren, so steht unsere Kritik mitten unter den Fragen, von denen die Gegenwart sagt: that is the question. Was bei den fortgeschrittenen Völkern praktischer Zerfall mit den modernen Staatszuständen ist, das ist in Deutschland, wo diese Zustände selbst noch nicht einmal existieren, zunächst kritischer Zerfall mit der philosophischen Spiegelung dieser Zustände."

Heine hat selbstverständlich nicht die vollendete gedankliche Klarheit von Marx über die deutschen Zustände und ihre gedankliche und dichterische Widerspiegelung, sowie über die notwendigen Kampf-  
formen gegen diese. Jedoch seine allgemeine Einstellung im Beurteilen dieser Verhältnisse, in seiner Aufgabestellung für seine eigene dichterische

terische und publizistische Produktion bewegt sich auf sehr verwandten Bahnen. Daher seine Einschätzung der vorangegangenen ideologischen und dichterischen Entwicklung in Deutschland, der "Kunstperiode". Er schreibt einmal: "Die höchsten Blüten des deutschen Geistes sind die Philosophie und das Lied. Diese Blütezeit ist vor<sup>r-</sup>bei, es gehörte dazu die idyllische Ruhe; Deutschland ist jetzt fortgerissen in die Bewegung..."

Heine zeigt hier wie überall eine ausserordentliche Tiefe und Treffsicherheit in der Beurteilung der deutschen geistigen Entwicklung. Die "Kunstperiode" ist nach seiner Auffassung ein<sup>ne</sup> historisch notgedrungene subjektivistische Reaktion auf die grossen Umwälzungen der französischen Revolution und ihrer Folgen. Auch Marx hebt in den Feuerbachthesen diese subjektive Seite der deutschen Philosophie von Kant bis Hegel als grosse positive, frei<sup>+</sup>lich historisch begrenzte, Leistung hervor. Und Heine hat ganz rech<sup>+</sup>wenn er die Lyrik Goethes und die der nach-Goetheschen Periode bis zu seiner eigenen als die zweite entsprechende künstlerische ~~Gipfelleistung~~ Gipfelleistung des deutschen Geistes in den Vorderg<sup>und</sup> stellt. In ihr spricht sich künstlerisch vollendet, von der "deutschen Misere" am wenigsten gehemmt, derselbe grosse subjektiv gleich<sup>ch</sup>wertige Zeitgenosse der grossen westlichen Entwicklungen aus. Die deutsche Lyrik von Goethe ~~xxx~~ bis Heine ist ein echtes künstlerisches Pendant zur klassischen deutschen Philosophie.

Denn die anderen grossen Leistungen der "Kunstperiode" - vereinzelte grosse epische Werke, die phantastische Novelle (E.Th.A.Hoffmann), das gedanklich und sprachlich gehobene Drama - tragen <sup>ebenfalls</sup> ausnahmslos, wie früher kurz aufgezeigt, diesen subjektiven Charakter, im Sinne der obigen Marxschen Bestimmung der Zeitgemässheit der deutschen Philosophie an sich. Dieser gemeinsame Zug der Subjektivität, dieses gemeinsame Herausarbeiten des

subjektiven Faktors als Grundzug der ganzen klassischen Periode der deutschen Dichtung und Philosophie macht die Heinische Auffassung die in der Lyrik den poetischen Repräsentanten dieser Entwicklung erblickt, berechtigt und richtig.

Allerdings steckt in dieser ~~klassischen~~ Position Heine auch ein Element der Selbstverteidigung: seine zentrale Stelle in der damaligen deutschen Literatur ist mit ~~der~~ einer solchen Bewertung der Stellung der Lyrik in ihr aufs engste verknüpft. Aber wie bei allen wirklich bedeutenden Menschen, bei ~~wirklichen~~ <sup>echten</sup> Repräsentanten einer historischen Periode ist auch bei Heine eine Konvergenz der geschichtlichen Notwendigkeit, des gesellschaftlich und künstlerisch Richtigen mit der "eigenen Sache" vorhanden. Die innere Notwendigkeit die Heine zum extremen Subjektivismus seiner Lyrik, zum Subjektivismus seiner lyrischen politischen und philosophischen Pamphletist~~rie~~ <sup>rie</sup> trieb, ist keineswegs eine ~~bloß~~ bloss psychologische Bestimmtheit der Heineschen Individualität, sondern, unzertrennbar von dieser zugleich auch eine allgemeine Entwicklungsnotwendigkeit der deutschen Literatur. Das Talent Heine war gerade durch diesen seinen Subjektivismus zur führenden Rolle in der damaligen deutschen Literatur prädestiniert.

Heine ist sich über seine Mission in der deutschen Literatur, in der deutschen gesellschaftlichen Entwicklung vollständig bewusst. Darum ist er imstande auch seine eigene historische Rolle ihre Beziehung zur Vergangenheit und Gegenwart, ihre Rolle in der Auflösung der "Kunstperiode", im Aufzeigen des Weges zum Neuen klar zu erblicken. Er bestimmt diese Entwicklung gelegentlich folgende Massen:

"Meine alte Prophezeiung von dem Ende der Kunstperiode, die bei der Wiege Goethes anfing und bei seiner Sarge aufhören wird, scheint ihrer Erfüllung nahe zu sein. Die jetzige Kunst muss zu Grunde gehen weil ihr Prinzip noch im abgelebten, alten Regime in der heiligen römischen Reichsvergangenheit wurzelt."

INTA FIL. INT.  
Lukács Archiv

zeit

zeit. Deshalb, wie alle welken Überreste dieser Vergangenheit steht sie im unerquicklichsten Widerspruch mit der Gegenwart. Dieser Widerspruch und nicht die Zeitbewegung selbst ist der Kunst so schädlich; im Gegenteil, diese Zeitbewegung müsste ihr sogar gedeihlich werden, wie einst in Athen und Florenz, wo eben in den wildesten Kriegs- und Parteistürmen die Kunst ihre herrlichsten Blüten entfaltete. Freilich, jene griechischen und florentinischen Künstler führten kein ~~so~~ egoistisch isoliertes Kunstleben, die müssig dichtende Seele hermetisch verschlossen gegen die grossen Schmerzen und Freuden der Zeit; im Gegenteil, ihre Werke waren nur das träumende Spiegelbild ihrer Zeit, und sie selbst waren ganze Männer, deren Persönlichkeit ebenso gewaltig wie ihre bildende Kraft; ... Aeschylus hat die "Perser" mit derselben Wahrheit gedichtet, womit er zu Marathon gegen sie gefochten, und Dante schrieb seine Komödie nicht als stehender Kommissionsdichter, sondern als flüchtiger ~~Genosse~~ Guelfe, und in Verbannung und Kriegsnot klagte er nicht über den Untergang seines Talentes, sondern über den Untergang der Freiheit... Indessen die neue Zeit wird auch eine neue Kunst gebären, die mit ihr selbst in begeisterten Einklang sein wird, die nicht aus der verblichenen Vergangenheit ihre Symbolik zu borgen braucht, und die sogar eine neue Technik, die von der seitherigen verschieden, hervorbringen muss. Bis dahin möge, mit Farben und Klängen, die selbsttrunkenste Subjektivität, die weltentzückelte Individualität, die gottfreie Persönlichkeit mit all ihrer Lebenslust sich geltend machen, was doch immer erspriesslicher ist als das tote Scheinwesen der alten Kunst."

Wir haben diese Stelle so ausführlich angeführt, weil in ihr Heines ~~klare~~ Bewusstheit über seine eigene literaturhistorische Stellung deutlich zum Ausdruck kommt. Es ist sehr wichtig, zu sehen, dass Heine seinen eigenen subjektivistischen Stil als einen Übergang auffasst; er will ihn nicht verewigen, nicht kanonisieren, nicht als Vorbild für den zukünftigen Stil des befreiten deutschen Volkes auffassen. Er betont im Gegenteil sehr scharf den Unterschied sowohl zu dem Stil der vergangenen grossen Epochen, wie zu der Kunst der kommenden Zeit der Freiheit. Heine sieht also in seinem dichterischen Subjektivismus einen Ausdruck der damaligen Entwicklungsnotwendigkeiten jenes konkreten Übergangs, in welchem sich Deutschland befand.

Erst von hieraus löst sich der scheinbare Widerspruch zwischen Heines Auffassung seiner eigenen Kunst und seiner Beurteilung

der grossen Kunst der Vergangenheit auf. Heine, der leidenschaftliche Verehrer der objektiven Kunst von Shakespeare, Cervantes und Goethe ("Spiegel der Welt", "Spinoza der Poesie" sagt Heine über ihn), der Freund Balzacs wusste ganz genau, was objektive Kunst bedeutet. Und es gehört zu den verlogenensten Literaturlegenden, Heine die Fähigkeit das Gestalten zu schaffen abzusprechen, in ihm bloss einen ~~stimm~~ Stimmungskünstler und Ironiker zu sehen. Das Fragment des "Rabbi von Bacharach", viele Episoden der "Reisebilder" zeigen, dass Heine in sehr hohem Masse fähig war, lebendige Menschen auf die Beine zu stellen und sie vor uns in lebendige und überzeugende Bewegung zu versetzen. ~~Der subjektivistische Charakter~~ Und er hat diese Gestaltungsweise nicht nur beherrscht, sondern er wusste auch, dass ~~er~~ der Objektivismus der Menschengestaltung keineswegs in einem unbedingten Widerspruch zum Kampfcharakter der Poesie steht; er illustriert wiederholt diesen Zusammenhang, z.B. bei Dante und Cervantes.

Dass Heine in der Poesie den Weg des Subjektivismus einschlug, dass das Gestalten-Schaffen in seinem Lebenswerk episodisch blieb, ja dass er oft die von ihm ausgezeichnet entworfenen Gestalten wieder subjektivistisch, lyrisch und ironisch auflöst, hat wichtige gesellschaftliche und geschichtliche Gründe.

Diese liegen in den besonderen deutschen Verhältnissen seiner Zeit; man denke an die Marxsche Charakteristik ihres allgemeinen Anachronismus. In dieser Bewertung geht Heine denselben Weg wie Marx. Und auch er betrachtet als Aufgabe der Literatur zu ihrer Auflösung beizutragen, diese gedankliche und poetische Zersetzung der anachronistischen Zustände, diese ihre Kritik von einem Standpunkt, der zugleich im höchsten Sinne des Wortes zeitgemäss ist und doch ein Ausdruck des deutschen Lebens auf dem höchsten Niveau des Gedankens und der Poesie zu entfalten.

Damit ist Verwandtschaft und Gegensatz Heines zur

"Kunstperiode" ausgesprochen. Beiden gemeinsam ist der Anachronismus, der realen gesellschaftlichen Zustände und die paradoxe Zeitgemässheit ihres höchsten gedanklichen und poetischen Ausdrucks. Der entscheidende Unterschied liegt darin, dass ~~xix~~ zu Heines Zeiten sich bereits jene inneren realen Kräfte in Deutschland zu regen begannen, deren Sendung es <sup>war</sup> ist, mit dem Anachronismus der Zustände aufzuräumen. Sie haben jedoch keine gesellschaftliche Gestalt erhalten, in der die wirkliche Sprengungskraft unmittelbar und adäquat zum Ausdruck gekommen wäre; ihre äussere, für die Literatur ausschlaggebende, ihr den konkreten Stoff liefernde Erscheinungsweise trägt ~~xix~~ ebenfalls noch immer den anachronistischen deutschen Charakter.

Das wirkliche Hindernis einer objektiven und realistischen Literatur im Sinne Frankreichs und Englands ist deshalb im damaligen Deutschland nicht in erster Reihe die kapitalistische Zurückgebliebenheit, sondern die Kleinlichkeit und Zerrissenheit aller Verhältnisse, infolge der noch nicht vollzogenen staatlichen Vereinigung des deutschen Volkes. In Russland hat die kapitalistische Zurückgebliebenheit die Entstehung eines grossen objektiven Realismus nicht verhindern können, ja war zeitweilig sogar fördernd für ihre realistische Breite, Weite und Tiefe. Daher der Unterschied zwischen Bjelinskijs und Heines Kunstphilosophie.

Die beginnende Auflösung der "Kunstperiode" arbeitet dementsprechend in Deutschland - paradoxerweise - mit ~~ähnlichen~~ sehr ähnlichen künstlerischen Mitteln wie diese. Die Eigenart der deutschen Literaturentwicklung besteht darin, dass diese Mittel im steigenden Masse ihre Funktion verändern, sich im ~~steigenden~~ steigenden Masse gegen die Aesthetik der "Kunstperiode" wenden und diese von innen heraus zersetzen. So war es schon mit der Phantastik E.Th.A. Hoffmanns bestellt. Auch die Phantastik in Immermanns "Münchhausen", eines der berühmtesten Versuche über die



ten Deutschlands, lässt die von ihnen ausgelösten Gefühle sich vollständig ausleben, um dann mit vernichtender Schärfe ihre blosse Illusionshaftigkeit zu entlarven. "Bei Heine werden die ~~xxxxxxx~~ Schwärmerien des ~~xxxxxxx~~ Bürgers absichtlich in die Höhe geschraubt, um sie nachher ebenso absichtlich in die Wirklichkeit herabfallen zu lassen" sagt der junge Engels und er hebt den Gegensatz zwischen Heine und den anderen Dichtern gerade darin hervor, dass Heine über den bürgerlichen Illusionen steht, während die anderen in ihnen befangen bleiben.

Aber diese Ironie Heines ist stets nur ein nachträgliches Abkühlen falscher Gefühle, die Gefühle selbst leben sich bei ihm breit und warm, mitreissend aus. Daher war das damalige Deutschland gleichzeitig empört über die desillusionierende Wirkung der Ironie Heines und fand immer wieder entzückt alle seine Empfindungen und Erlebnisse in dessen Lyrik hinreissend und vollendet ausgedrückt.

Diese Wirkung erreicht Heine auf Grundlage einer extensiven Universalität, die in Vers und Prosa alle Momente der damaligen deutschen Verhältnisse umfasst. Die subjektivistisch-ironische Darstellungsweise ist letzten Endes dadurch bestimmt, dass die Seele und der Geist des Neuen hier nicht ein sinnbildlich verwurzeltes Gewächs der vorhandenen empirischen Wirklichkeit sein kann, sondern etwas noch Gestaltloses, bloss Innerliches, nur von der Subjektivität aus zur künstlerischen Gestalt Herangereiftes. Die ironische Selbstauflösung dieser Wirklichkeit vollzieht sich, je umfassender die äussere Wirklichkeit dargestellt wird, desto subjektivistischer: vom schaffenden Subjekt (also von Heine selbst) aus wird die äussere Welt als sich zersetzend und zersetzt dargestellt; das ironische Spiel dieses Subjektes zeigt die Auflösungstendenzen in ihrer realen objektiven gesellschaftlichen Stärke auf. Unabhängig davon, dass sie in den Einzelercheinungen, in der Empirie des damaligen Deutschland sich nirgendwo und nirgends in dieser - der objektiven historischen Notwendigkeit objektiv entsprechender - Stärke zeigen können. Die Richtigkeit dieser Erkenntnis der

Kräfteproportionen ist die Grundlage der künstlerischen Wahrheit von Heines Inhalten. Die Sicherheit, mit welcher er die Rolle der Subjektivität in diesen Proportionen erkannt hat, bestimmt die Wahrheit und die Deutschheit seiner Formgebung.

Heines originelle, trotz vielfacher Vorbilder selbstgeschaffene Form ist die der "Reisebilder". Auch seine grossen politischen Dichtungen, "Atta Troll" und "Wintermärchen" sind ihrem Aufbau und ihrer inneren Form nach "Reisebilder". Und das ironische Spiel seiner publizistischen Berichterstattung aus Paris, seine grossangelegten, geschichtlich bahnbrechenden, gedanklich tiefen Darstellungen der deutschen Geistesentwicklung haben mit innerer Notwendigkeit diese Technik. Mit ihrer Hilfe überwindet Heine geistig und künstlerisch den Anachronismus der deutschen Verhältnisse, bleibt überall zugleich auf ihrem Boden, ein adäquater Ausdruck ihrer Nöte und der Sehnsucht, sie zu überwinden und zugleich ein Dichter und Denker auf der universellen Höhe der fortgeschrittensten europäischen Entwicklung. Er schafft die damals einzig mögliche umfassende und realistische Form zur Darstellung aller Probleme des ganzen damaligen deutschen Lebens. Unter seinen Zeitgenossen steht nur Balzac auf dieser Gednakenhöhe, nur er hat eine ähnlich umfassende Totalität in der Darstellung aller gesellschaftlichen Erscheinungen. Und ebenso wie die monumental-objektive Darstellungsweise Balzacs ein typisches nationales Produkt einer jahrhundertlangen Entwicklung in Frankreich gewesen ist, so ist die Form Heines - gerade in ihrer ~~Ironie~~ Ironie, in ihrer scheinbaren, künstlerisch wie gedanklich stets weise erwogenen Willkür, in ihrer Subjektivität - die letzte grosse Blüte jenes spezifischen <sup>en</sup> deutschen philosophisch und künstlerischen Aufschwungs, der mit Lessing seinen grossen Anfang nahm und in Goethe seinen Gipfelpunkt erreichte.

#### IV.

Erst wenn man diese innere Beziehung Heines zur damaligen deutschen Gegenwart richtig begriffen hat, kann man gerecht und richtig

sein Verhältnis zur Vergangenheit und Zukunft der Entwicklung Deutschlands und seiner Literatur verstehen.

Wir sahen, dass die Blüte der deutschen Literatur von Lessing bis Heine in einem paradoxen Kontext zur gesellschaftlichen und nationalen Zurückgebliebenheit Deutschlands steht. Diese Lage beginnt bereits zur Zeit der Überwindung der "Kunstperiode" für die Entwicklung der deutschen Literatur gefährliche Folgen zu zeitigen. Schon in dieser Zeit treten nämlich zwei gleich falsche entgegengesetzte Tendenzen hervor, die später, nach der Niederlage der 48-er Revolution zeitweilig zu einem Entzweireissen der deutschen Literatur führen.

Die eine Tendenz ist die Idealisierung der deutschen Zurückgebliebenheit. Literarisch zeigt sie sich vor allem in einer äusserlich angesehenen realistischen Darstellung des deutschen Lebens, die jedoch, weil die umfassenden Zusammenhänge fehlen, gerade die lokale Borniertheit literarisch verewigt und verherrlicht. Diese Tendenz hat zweifellos Wurzeln in der Zurückgebliebenheit der deutschen Massen, besonders in den kleinbürgerlichen. Charakteristisch ist z.B., dass aus Immermanns "Münchhausen" die Oberhofepisode sehr rasch herausgelöst wurde und als Vorläuferin einer die bäuerliche Borniertheit beschönigenden "Dorfgeschichte" ein vom Gesamtzusammenhang getrenntes Leben führte. Es wäre falsch zu glauben, dass diese Richtung einzig und allein von offenen Reaktionären vertreten wurde. Gerade in den 30-40-er Jahren bildet sich in Deutschland eine politisch-liberale Romantik heraus, die mit anderen gesellschaftlichen Zielsetzungen als die Reaktion die lokale Borniertheit des deutschen Lebens fast ebenso apologetisiert wie diese. (Schwäbische Schule.)

Die andere, entgegengesetzte aber gleich falsche Tendenz beinhaltet die gänzliche Lostrennung vom Erbe der klassi-

schen deutschen Dichtung und Philosophie. Sie sieht in ihnen nichts anderes als den Ausdruck der deutschen Zurückgebliebenheit und des mit dieser notwendig verknüpften Servilismus. An der Tatsache, dass hier unter spezifisch deutschen Bedingungen ein weltgeschichtlich bedeutsamer Freiheitskampf vor sich ging, geht sie achtlos vorbei. Sie kontrastiert mechanisch und abstrakt die Ideologie der ökonomisch und politisch entwickelteren Länder mit der deutschen Zurückgebliebenheit und sie bestrebt, die fortschrittlichere Ideologie, ohne Rücksicht auf die vorangegangene deutsche Entwicklung, auf die eigenartigen Bedürfnisse der besonderen deutschen Lage einfach nach Deutschland zu verpflanzen. Börnes Urteil über Goethe und Hegel, über den "gereimten" und "ungereimten Knecht" ist die typische Erscheinungsweise dieser Richtung. Ihre Vertreter haben oft ein hohes geistiges und moralisches Niveau, wie gerade Börne, sie machen jedoch durch diese Art ihrer Einstellung gerade die fortschrittlichen Tendenzen in Deutschland wurzellos, vom Leben und <sup>von den</sup> Bedürfnissen der breiten Massen isoliert.

Heines literarische Kämpfe gehen sehr früh gegen beide Tendenzen. Es ist kein Zufall, dass er sowohl zur schwäbischen Schule, wie zu Börne <sup>oder Börne</sup> ablehnend stand und später beide heftig bekämpfte. Politisch und sozial ist Heine zumindest ebenso radikal fortschrittlich wie Börne, er ist es aber auf Grundlage der vorangegangenen deutschen Entwicklung, als Weiterführer der in ihr enthaltenen grossen fortschrittlichen Tradition: er ist ein Fortsetzer des Lebenswerks von Goethe und Hegel - und auch ein Fortsetzer der Romantik. Die Beziehung zu Goethe und Hegel, dessen persönlicher Schüler Heine war und dessen Geschichtsauffassung seine Publizistik tief beeinflusste, ist eines Kommentars viel weniger bedürftig, als die zur Romantik. Heine hat die reaktionäre Romantik geistig vernichtet, seine Satire verscheuchte die romantischen Gespenster, die nach der Thronbesteigung Fried-

rich Wilhelm IV. eine fröhliche Auferstehung zu erleben meinten.

Damit ist aber Heines Beziehung zur Romantik keineswegs erschöpft. ~~Erinnern~~ wir uns daran, dass die wichtigste soziale Grundlage der Romantik jene grosse Massenbewegung war, die sich gegen die Napoleonische Zerstückelung Deutschlands erhob. Diese Volksbewegung hatte ihre praktisch unzertrennbaren reaktionären und fortschrittlichen Seiten. Heine hat die reaktionären Tendenzen mit der vernichtendsten Ironie kritisiert, in seiner Kritik bis zu den Befreiungskriegen selbst zurückgreifend. Er hat aber zugleich jenes gesunde volkstümliche Moment an dieser Bewegung erkannt, das nicht nur in der Entdeckung von alten Volksgut (Volkslieder, Sagen etc.) Wichtiges und Positives brachte, sondern auch durch das Hineinströmen-Lassen dieser volkstümlichen Elemente in die Literatur den deutschen Stil in den von Goethe initiierten Weise, aber oft auch über Goethe hinaus vereinfachte und bereicherte. Heine tritt nun dieses volkstümliche Erbe der Romantik an, seine Liedform ist die höchste Vollendung dieser Entwicklungstendenz der deutschen Lyrik.

Zugleich aber auch ihre Auflösung. In dieser Auflösung jedoch ist ebenfalls ein Element des romantischen Erbes enthalten: nämlich die romantische Ironie. Diese wird von den Literaturgeschichten zumeist in einer oberflächlichen Weise behandelt. Nimmt man sie, wie sie bei den meisten Romantikern, bei Tieck oder Brentano behandelt wird, mit einem gewissen Recht. Die romantische Ironie ist aber ihrer ursprünglichen Intention nach tiefer und bedeutsamer. Sie ist einerseits eine Selbstkritik und Selbstauflösung der historisch falsch gewordenen Ideale, eine innere Dialektik, ein nicht klares Erfassen der Widersprüche in den gegenwertigen. (Darum konnte Hegel in der romantischen Ironie ein aufgehobenes Moment der dialektischen Entwicklung erkennen.) [Andrerseits entspringt die Ironie mit einer gewissen gedanklichen wie künstlerischen Notwendigkeit aus der von uns bereits behandelt

Eigenart der "Kunstperiode". Die hohe und gehobene Subjektivität des bewussten künstlerischen Ausdrucks muss notwendigerweise zu einem Über der ~~konkreten~~ Sache-Stehen des Schriftstellers führen, <sup>das</sup> ~~was~~ bereits bei Goethe zu einem leise ironischen Spiel mit den Gestalten und ihren Schicksalen geworden war. (Dies bemerkt scharfsinnig Friedrich Schlegel in seiner Rezension des "Wilhelm Meister".) In der Romantik entartet die Ironie oft in Nihilismus oder Reaktionärtum. Indem jedoch Heine den ursprünglichen treibenden Faktor, die Selbstauflösung der unwahr gewordenen Ideale erneuert, verwandelt er die romantische Ironie in ein Moment des Fortschritts. Heines Ironie ist die Selbstauflösung nicht nur des feudalen Absolutismus Deutschlands, sondern auch der ~~idealen~~ bürgerlichen Ideale inmitten der Vorbereitung zu einer bürgerlich demokratischen Revolution.

## V.

Heine hat sich als Schüler Hegels in die Richtung zum Sozialismus entwickelt. Er war der erste und lange Zeit der einzige Denker in Deutschland, der aus dem Hegelschen Fortschrittsgedanken, aus der Notwendigkeit einer ununterbrochenen Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft Konsequenzen für die Zukunft gezogen hat, der versucht hat, die Entwicklungsdialektik Hegels über die bürgerliche Gesellschaft hinauszuführen. Diese Zukunftsperspektive Heines ist kompliziert und teilweise verworren. Wir haben hier nicht die Möglichkeit, ihr allmähliches Entstehen, ihre Methodologie und ihre Widersprüche auch nur in groben Zügen darzulegen. Es sei hier nur so viel bemerkt, dass Heine mit der Hilfe des französischen utopischen Sozialismus besonders Saint Simons die Hegelsche Philosophie in dieser Hinsicht weiterzuführen trachtete; dass er die Traditionen des Sensualismus der ~~Renaissance~~ Renaissance und Goethes dazu benutzt hat, um seine Konzeption des Sozialismus von der asketischen Enge der Epigonen des Jakobinismus und der ersten Arbeiterkommunisten zu reinigen.

Die Widersprüche in Heines Verhalten zum Sozialismus haben verschiedene <sup>unrichtige</sup> falsche Auffassungen darüber ins Leben gerufen. Man hat aus ihm falscher Weise einen festüberzeugten Sozialisten oder ebenso <sup>schief</sup> unrichtig einen <sup>Stimmungsmenschen</sup> stimmungshaf~~t~~ schwankenden ~~Imp~~ impressionistischen ~~Literatur~~ <sup>Literatur</sup> gemacht. In Wirklichkeit ist Heine ein Überzeugter und konsequenter ~~Rev~~ revolutionärer Demokrat, und zwar einer der, wie wir gesehen haben, seine demokratischen Überzeugungen auf die Weiterführung der deutschen Entwicklungsphilosophie aufbaut. Er ist ein revolutionärer Demokrat, der aus sich ständig vertiefender Erkenntnis der Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft zur Einsicht in die N-otwendigkeit des Sozialismus durcharbeitet, allerdings ohne dessen Wesen vollständig erfasst zu haben, ohne insbesondere den Weg, der dazu führt, richtig zu sehen, ohne wirkliche Verbindung mit der sich ~~damals~~ formierenden revolutionären Arbeiterklasse. Mit alledem stellt er die höchste Stufe der Einsicht in den Sozialismus dar, die in Deutschland vor dem Auftreten von Marx und Engels vorhanden gewesen ist.

Die Widersprüchlichkeit dieser seiner Konzeption vom Sozialismus lässt in ihm zwei gefühlsmässig entgegengesetzte gefärbte Bilder entstehen. Einerseits entsteht ein lichtiges, farbenstrahlendes Bild vom irdischen Himmel, von der Erneuerung aller Schönheit der Renaissance und der Antike, des Heroismus der französischen Revolution, mit einem Wort von allen hohen menschlichen Eigenheiten, die der Kapitalismus erniedrigt, in den Kot gezerrt hat. Andererseits erscheint aber der Sozialismus in Heines Augen als ein neu aufziehendes asketisches, kulturzerstörendes Barbarentum. (Man vergleiche die Strophen über den Sozialismus aus "Deutschland" mit den "Wanderratten", um diesen Stimmungskontrast zu sehen; gleichzeitig wird man merken müssen, dass der Grundgedanke der Unausbleiblichkeit des Sozialismus auch bei diesem Umschlag der Stimmung der gleiche bleibt.

Will man diese Stimmungsumschläge gerecht beurteilen, so muss man erstens die jeweiligen historischen Umstände berücksichtigen; das Überhandnehmen von Heines Pessimismus in Bezug auf die Kultur nach dem Sieg der Arbeiterklasse hängt zum Beispiel mit einer allgemein niedergeschlagenen Stimmung nach dem Zusammenbruch der 48-er Revolution in Europa zusammen. Weiter darf man den damaligen Stand der Arbeiterbewegung, besonders der deutschen nicht ausser acht lassen: die asketische Kulturfeindlichkeit und doktrinäre Enge der ersten Arbeiterkommunisten haben Marx und Engels energisch bekämpfen müssen.

Wichtiger jedoch ist, dass auch die grösste Depression Heines <sup>seine</sup> Anschauung von der Notwendigkeit des Sozialismus, ~~von seiner~~ Bejahung dieser Notwendigkeit nicht erschüttert. Wenige Monate vor seinem Tod setzt er sich zum letztenmal mit dem Kommunismus auseinander. Seine Perspektive ist eine mehr als düstere: die Kommunisten werden jede Kultur, alle Schönheit zerstören, aus seinem Buch der Lieder werden Tüten gedreht für den Kaffee oder Tabak der alten Weiber.

Aber er bleibt trotzdem bei seiner Bejahung. Wenn alle Menschen argumentiert Heine das Recht zum Essen haben, so muss man daraus alle Folgerungen ziehen und auch die schrecklichsten Konsequenzen bejahen. "Und gesegnet sei der Gewürzkrämer, der aus meinen Gedichten Tüten drehen wird, um Kaffee und Tabak hineinzuschütten für die alten armen guten Weiber, die sich in dieser gegenwärtigen Welt der Unbill vielleicht solche Annehmlichkeiten <sup>weil</sup> sagen mussten - vivat justitia, pereat mundus!"

Das zweite Argument Heines ist vielleicht noch charakteristischer. Er bejaht den Sieg des Kommunismus, weil er die endgültige Niederwerfung der Reaktionäre, der Erniedriger und Zerstückler Deutschlands bedeutet. Er bejaht den Kommunismus als konsequenter deutscher revolutionärer Demokrat. ~~Историк~~

Wie jedesmal wenn wir einen Heineschen Gedanken-  
gang aufmerksam verfolgen, <sup>stossen</sup> <sup>auf</sup> treffen wir den deutschen Ausgangspunkt  
und <sup>auf</sup> das deutsche Ziel. Heine stellt in seinen politischen und sozialen  
Auseinandersetzungen immer wieder Frankreich den deutschen Zuständen  
gegenüber. Diese Kontraste sind jedoch bei ihm nie abstrakt schema-  
tisch, wie bei den anderen radikalen Publizisten seiner Zeit. Er  
betont einerseits immer wieder die inneren Zusammenhänge der grossen  
gedanklichen und künstlerischen Entwicklung in Deutschland mit der  
französischen Revolution. Wenn also zu Heines Zeiten französische  
Gedanken und französische Erfahrungen zu Deutschlands Nutzen ver-  
wertet werden sollen, so handelt es sich nicht um das Verpflanzen  
eines ausländischen Gewächses in einen fremden Boden, sondern um die  
logische Durchführung der inneren Dialektik der deutschen Entwicklung  
selbst, die freilich vielfach <sup>auch</sup> unter französischen Einfluss gestanden  
ist.

Aber auch <sup>der</sup> konkrete Inhalt der jeweiligen Gegenüberstel-  
lung Frankreich-Deutschland ist <sup>jede</sup> bei Heine immer dialektisch. Er kri-  
tisiert einerseits mit grösster ironischer Schärfe das Regime Louis  
Philipps, betont aber andererseits, dass es in all seiner Nichtswürdig-  
keit dem deutschen Zustand gegenüber doch ein Schritt vorwärts wäre.  
Dazu ist die Darstellung der französischen Zustände bei Heine immer  
zugleich eine sehr vielfältige Kritik der kapitalistischen Kultur.  
Heine erwartet mit Sehnsucht die demokratische Revolution in Deutsch-  
land, setzt seine Poesie und Prosa in den Dienst ihrer Vorbereitung  
ein. Er hat aber ein gutes Gefühl dafür, dass die deutsche Revolution  
kein liberales Kompromiss zwischen Bourgeoisie und den kleinstaatli-  
chen Mächten werden darf, (keine "Vereinbarung" wie die Liberalen in  
48 sagten), sondern eine wirklich durchgeführte radikal demokratische  
Revolution, bei welcher die Perspektive des Hinüberwachsens in eine  
proletarische unvermeidbar ist. Ein heutiger Leser der Heineschen Po-

leniken sieht wie prophetisch Heine die grosse Gefahr der 48-er Revolution in Deutschland, den Verrat der deutschen Bourgeoisie an ihrer eigenen Revolution vorausgesehen hat.

Heine hat also den höchsten umfassendsten Standpunkt über die Entwicklung Deutschlands bis 48, die ein deutscher bürgerlicher Demokrat haben konnte. Auch seine Unklarheiten und Schwankungen widerspiegeln den krisenhaften Übergang der deutschen Demokratie, die <sup>Schwankungen und</sup> Unklarheiten des deutschen Volkes selbst in der Angelegenheit seiner Befreiung <sup>und</sup> Vereinheitlichung.

Hier wie überall erblicken wir in Heine den ~~deutscheste~~ deutschesten Dichter und Denker dieser Periode, den legitimen Fortsetzer der grossen Linie Lessing-Goethe-Hegel, einer Linie, die aus der inneren Logik der deutschen Entwicklung heraus über Heine zu den nicht zufällig deutschen Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus, zu Marx und Engels führt.

Die Niederlage der 48-er Revolution, die Reichsgründung auf reaktionärer ~~Reaktionäre~~ Grundlage und die weitere Entwicklung Deutschlands auf dieser Linie haben das Verständnis für die wirklichen Traditionen, für das wirkliche Erbe des Deutschtums verdunkelt. Marx und Engels mussten um jeden Preis aus der geistigen Entwicklung Deutschlands eliminiert werden. Hegel und Feuerbach verschwanden damit aus dem lebendigen Bewusstsein, wurden als "tote Hunde" betrachtet und erst in den letzten <sup>Jahrzehnten</sup> Zeiten geht man daran, sie ins modisch-Reaktionäre umzufälschen.

Diese Entwicklung bestimmt auch den Nachruhm Heines. Überzeugte Feinde und sogenannte Freunde arbeiteten Hand in Hand an der Herabsetzung seiner Bedeutung für die deutsche Kultur. Die offene Reaktion hat ihn schon zu Lebzeiten als Fremdkörper in der deutschen Entwicklung betrachtet und später wurden die Versuche immer entschiedener, Heines Namen aus der deutschen Literaturge-

schichte auszustreichen.

Bei der Lesermasse bleibt dies freilich ein vergeblicher Versuch. Jedoch die angeblichen Freunde und Verehrer <sup>haben mit</sup> tun alles, um die revolutionäre Wirkung seines Dichtens und Denkens abzuschwächen und damit - unbewusst - sein Deutschtum zu verblässen. Die Ironie eines Heines wird von seinen liberalen Verehrern immer formalistischer aufgefasst, die tiefen Grundlagen, die weiten Perspektiven seines Spottes, ihre wirklichen Wurzeln im damaligen deutschen Leben wegerklärt. Heines Andenken wird damit erniedrigt, dass man ihn zum Vater des oberflächlich witzelnden Feuilletons macht.

Aber auch bei geschmackvolleren Vertretern des Liberalismus fehlt notwendigerweise das wirkliche Verständnis für Heines Grösse. Nicht zufällig. Denn nachdem Schopenhauer und Nietzsche auch bei der progressiven deutschen Intelligenz an die Stelle Hegels getreten sind, fehlt notwendigerweise jede Basis zum Verständnis des organischen Herauswachsens der revolutionären Demokratie und des Sozialismus aus der klassischen Periode der deutschen Entwicklung. Indem Gestalten wie Goethe zu Vorläufern des nihilistischen Irrationalismus von Schopenhauer und Nietzsche gemacht werden, und die Geschichte des deutschen Geistes auf dieser Linie verfälscht wird, erscheint Heine notwendigerweise als outsider, als Kuriosität, als seltsame und problematische Persönlichkeit in der deutschen Literatur. Ja, wenn ohne Verständnis für die gedanklichen Grundlagen die Heinesche Kritik an Deutschland als eine ähnliche wie die Börnes, nur als weniger konsequente <sup>dargestellt wird</sup> erscheint, wird der reaktionären Auffassung <sup>aber</sup> von Heine ungewollt Vorschub geleistet.

Es ist eine der wichtigsten und aktuellsten Aufgaben hier den richtigen Zusammenhang zu erfassen, zu sehen, wie in der Linie von Lessing über Heine zu Marx der Weg zur richtigen Umgestaltung Deutschlands lag, ~~xix~~ der in achtundvierzig abgebrochen wurde,

der jedoch früher oder später - wir wissen nicht in welchen Formen -  
wieder betreten werden wird. Je klarer im deutschen Volk der Weg zu  
seiner ~~wirklichen~~ <sup>wirklichen</sup> Befreiung erscheint, desto klarer wird erkannt  
werden, dass Heine in seinen Inhalten und seiner Form der deutscheste  
Dichter ~~xxxxxxx~~ und Denker seiner Zeit gewesen ist.